

*Georgette wird vergewaltigt ...
von Maurice Dekobra*

Frau Dessillon trat in das Zimmer ihrer Tochter. Fräulein Dessillon war 22 Jahre alt, hübsch, brünett und hatte große, unruhig flackernde Augen. Ein großes Geheimnis schien auf ihr zu lasten. Ihre Mutter sagte schroff:

„Georgette, ich will die Wahrheit wissen. Es ist etwas vorgefallen, ich fühle es.“

„Aber nein, Mama.“

„Doch, seit einiger Zeit verbirgst du mir etwas. Hast du mit Vetter André geflirtet?“

„Nicht im geringsten, Mama.“

„Sieh mich an, Georgette! Hast du nicht etwas auf dem Gewissen?“

Fräulein Georgette konnte dem forschenden Blick Frau Dessillons nicht standhalten. Sie warf sich in die mütterlichen Arme und brach in Schluchzen aus, was Frau Dessillon noch mehr beunruhigte.

„Ich wußte es ja. — Ist die Sache ernst, Georgette?“

„Ja, Mama, sehr, sehr ernst!“

„Großer Gott, was ist geschehen?“

„Alles!“

Frau Dessillon war wie vom Blitz getroffen. Sie wagte nicht, den Sinn des Gehörten in ihr Bewußtsein aufzunehmen.

„Du — Georgette? Meine Tochter! — Du hast einem Manne erlaubt —“

„Ja, Mama — alles! — Ich bin wahnsinnig gewesen — töte mich! Ich bin ein gefallenes Mädchen!“

Der Schmerz Georgettes wirkte besänftigend auf die Mutter. Frau Dessillon richtete das in die Knie gesunkene junge Mädchen auf und sagte so ruhig, wie sie konnte:

„Dich töten? Unsinn! Rede keine solchen exaltierten Sachen! — Mein armes Kind! — Aber wie konntest du nur mit André so etwas anstellen? —“

„Es war nicht André, Mama.“

„Wer sonst? Ein Fremder?“

„Ja, — nein. — Ich habe ihn beim Tee mit Lucie zusammen kennen gelernt. Er gefiel mir ... Er machte mir den Hof ... Dann habe ich ihn unter vier Augen wieder gesehen — und da ist es geschehen. — Ich konnte ihm nicht widerstehen.“

„Und das sagst du mir! Du, meine Tochter!“

„Ich konnte nicht anders. Er ist so elegant, er plaudert so interessant — und dann ist er der Träger eines berühmten Adelstitels.“

„Wie heißt er?“

„Graf Henri von Samblemotte. Ich habe im Adelsalmanach von Poitou nachgeschlagen. Die Samblemottes wurden von Philipp dem Schönen geadelt und führen eine Kriegsaxt im Wappen.“

Der Stammbaum der Samblemottes war Frau Dessillon gleichgültig. Sie unterdrückte ihre Erregung und fragte:

„Wann ist es geschehen?“

„In seiner Wohnung, Mama — Sonntag abends. — Ich verließ das Konzert schon um 10 Uhr, um ihn aufzusuchen.“